



Wenn bellende Hunde die Nachbarn stören

- Behörden nehmen Hundehalter in die Verantwortung
- Wenige Bußgeldverfahren im Landkreis Konstanz
- Das Ordnungsamt versucht zu vermitteln

VON GEORG BECKER

Endlich wieder schlafen. Nicht wach im Zimmer liegen und warten, bis das Gebell in der Nachbarschaft einsetzt. Es kam regelmäßig jeden Morgen aus dem Zwinger in der Zeit zwischen Fünf und Sieben. Dabei hatte sie gar nichts gegen Hunde, im Gegenteil. Nur sie hätte gerne wieder normal geschlafen. Sie nahm Ohrenstöpsel, sie halfen nichts. „Wenn die zwei Hunde sich eingebellt hatten, war an Schlaf nicht zu denken.“ Sie nahm Stift und Papier zur Hand und notierte die Ruhestörungen. Das Bellen ging weiter. Bis die Frau ihre Geschichte auf dem Ordnungsamt der Stadt Stockach erzählte, bis die Polizei ihre Beschwerden überprüfte, bis der Bußgeldbescheid beim Hundehalter eingegangen war.

Dann war Ruhe in der Nachbarschaft. Der Hundehalter legte Einspruch ein. Die Sache kam vor das Amtsgericht Stockach. Weil die Bußgeldstelle ein Zeichen setzen wollte, weil der Halter nicht zahlen und ein Verschulden offenbar

Nachbarn abgestellt werden. Doch die Hemmschwelle, diese Dinge anzusprechen, sei da – gerade in der Konstellation Nachbar und benachbarter Hundehalter groß. Man will das Verhältnis nicht beeinträchtigen, auch Angst vor Hunden führt oft zur Zurückhaltung.

Geht es nach der Statistik, sind Konflikte aufgrund der Tierhaltungsparagrafen in den Polizeiverordnungen im Kreis eine vernachlässigbare Größe. Konstanz und Radolfzell melden für das Jahr 2010 keine Vorfälle, Singen unter zehn und Stockach fünf Bußgeldverfahren. Das war schon anders. Torsten Kalb, Fachbereichsleiter der Stadt Singen, führt das auf die Einführung der Wesensprüfungen bei Hunden mit Kampfpotential zurück: „Damit ist die Hundehaltung für das Klientel unattraktiv geworden, das sich die Tiere aus Statusgründen zugelegt hat.“ Noch positiver formuliert: Echte Tierfreunde achten auf die Sozialverträglichkeit ihrer Hunde.

Dieser Trend hilft im einzelnen Konfliktfall wenig. Die vom Hundegebell geplagte Frau suchte das Gespräch, es half nicht. Sie machte, was viele dann machen: „Die Leute erkundigen sich und gehen erst einmal aufs Rathaus“, sagt Margaretha Lattner. Das Ordnungsamt schickt nicht gleich Bußgeldbescheide hinaus, Stockach setzt auf Anhörung und eigene Erkundigungen: „Wir haben die Polizei angerufen und gebeten, sich die Sache vor Ort einmal anzusehen.“

Die Polizistin kam bei drei- bis viermaligem Anfahren der Straße in den Morgenstunden zum selben Ergebnis, das Hundegebell sei laut und deutlich zu hören. Bei der Anhörung zeigte sich dann, wie einsichtig ein Hundebesitzer sei. „In der Regel muss mehr als einmal etwas vorgekommen sein, bevor wir einen Bußgeldbescheid erlassen“, beschreibt Lattner die Praxis auf dem Amt.

In Stockach sind 850 Hunde gemeldet, in den Jahren 2009 und 2010 hat die Stadt zusammen gerade neun Bußgeldbescheide erlassen. „Für so viele Hunde sind das wenig Fälle“, sagt Lattner. Nicht jeder akzeptiert den Bescheid. Der Halter mit den zwei Hunden im Zwinger wehrte sich gegen 60 Euro Bußgeld plus Verwaltungsgebühr. Vor dem Amtsgericht Stockach verhandelte Richter Dieter Scholz seinen Einspruch. Er machte den Halter auf viele Rechtsfragen aufmerksam, die sich durch seinen Einspruch stellen würden. Etwa, ob eine Zwingerhaltung in einem Wohngebiet überhaupt zulässig sei? Es gehe auch nicht darum, dass gelegentliches Bellen tagsüber zu ertragen sei. Es gehe darum, dass zwei große Hunde morgens zwischen Fünf und Sieben mit ihrem Bellen die Nachtruhe empfindlich stören. Richter Scholz stellte gegenüber dem Halter klar: „Das müssen Sie in den Griff kriegen, das ist Ihr Job, da eine Lösung zu finden.“ Sprach es, bestätigte das Bußgeldverfahren der Stadt und erhöhte den Bescheid auf 100 Euro plus Verfahrenskosten.

Ein Urteil, das weder Hundehalter noch dessen Anwalt anfänglich hinnehmen wollten. Sie legten Rechtsmittel beim Oberlandesgericht in Karlsruhe ein. Um die Beschwerde dann doch kurz vor Jahreswechsel zurückzuziehen. Überall Friede? Aus der Nachbarschaft werden seit dem Verfahren keine Klagen über Hundegebell aus diesem Wohngebiet mehr laut. Auf dem Rathaus ist eine Karte eingegangen mit Glückwünschen zum neuen Jahr und einem Dank: „Es ist Ruhe!“ Erziehung wirkt.

„Wenn jeder wegen zwei Hustern anruft, wäre dem Frieden nicht gedient.“

Margaretha Lattner,
Ordnungsamt Stadt Stockach



Mensch und Hund im Kreis Konstanz

Einwohner | gemeldete Hunde

Stockach	16 800
850	
Radolfzell	30 660
1000	
Singen	44 390
1210	
Konstanz	82 000
1950	



QUELLEN: PRESSESTELLEN/SK-GRAFIK: SCHÖNLEIN

nicht einsehen wollte. Schon einmal war ein Verfahren im Sande verlaufen, warum nicht ein zweites Mal?

Margaretha Lattner vom Ordnungsamt der Stadt Stockach sieht sich als Vermittlerin zwischen Nachbarn und Hundehaltern. „Oft hilft schon die Anhörung, um das Ärgernis abzustellen.“ Dabei hat die Sachgebietsleiterin Verständnis für Hundebesitzer, auch sie hat einen Hund in der Familie. Doch sie stellt klar: „Der Halter ist für das Verhalten des Hundes verantwortlich.“ Drei Konflikte treten in der Hundehaltung mit Nachbarn immer wieder auf: Lärm, Verstoß gegen die Leinenpflicht und Verunreinigung. Eine Leine müsste der Halter immer zur Hand haben. Die Verunreinigung ist mittels Kotbeutels einfach zu beseitigen. Dagegen kann der Lärm zu einer Herausforderung werden. Hunde bellen. Doch immer, überall und zu jeder Tageszeit, das akzeptiert Margaretha Lattner nicht und ist nach den Polizeiverordnungen auch nicht erlaubt. Der Hundehalter hat dafür zu sorgen, dass von seinem Hund keine Störungen ausgehen. Das Bellen kann man abstellen, sagt Lattner: „Es geht auch um die Erziehung des Hundes.“

Oft könnten schwelende Konflikte im Gespräch zwischen Hundehalter und

„Ich lehne Zwinger ab“

Unter Hundefreunden gilt Uwe Friedrich (45) als Guru. Auf seinem Hof in Löffingen im Schwarzwald kümmert sich der Hundetrainer um das Verhältnis zwischen Hund und Mensch, in Tiersendungen wie Hund, Katze, Maus tritt er regelmäßig auf. Zwingerhaltung lehnt Uwe Friedrich ab.

Herr Friedrich, was halten Sie von der Zwingerhaltung in einem Wohngebiet?

Die Zwingerhaltung ist eigentlich grundsätzlich abzulehnen. Der Hund ist ein soziales Wesen, er braucht Familienanschluss. Auch als Schlafstätte darf der Zwinger kein Thema sein. Der Hund reagiert auf alles, was vorbeikommt. Dass er dann bellt, ist normal. Genau so wird der Hund unruhig, wenn er weiß, bald kommt mein Herrchen, bald kommt der Morgenausgang. Ein Hund braucht Alltag, keine Isolation in einem vielleicht acht Meter großen Zwinger.

Aber wenn zwei Hunde im Zwinger sind, ist er doch nicht isoliert?

Die Hauptbezugsperson für einen Hund ist nicht der andere Hund, das ist der Mensch. Ich lehne generell die Haltung von Hunden in einem Zwinger ab. Einzige denkbare Ausnahme wäre eine Unterbringung über ein paar Stunden bei Abwesenheit des Halters oder wenn im Haus so viel Umtrieb ist, dass es für den Hund zu viel werden könnte.

Aber im Tierheim gibt es doch auch Zwinger?

Das ist richtig. Allerdings werden Hunde dort oft zu viert, zu sechst in einem Zwinger mit größerem Auslauf untergebracht. Kommt es zur Einzelhaltung im Tierheim, ist das Tier entweder krank oder es ist eine Kostenfrage.

Manche Menschen haben Angst oder sagen wir Scheu, Hundehalter anzusprechen. Sie fühlen sich vom Hund eingeschüchtert – was empfehlen Sie in solchen Fällen?

Die Hundehalter sind so strukturiert wie der Rest der Bevölkerung. Das Beste ist, sie einfach ganz normal anzusprechen oder versuchen, gelassen zu bleiben. Wichtig wäre vielleicht, nicht gleich mit Vorwürfen zu kommen, sonst macht der Gesprächspartner gleich zu. Zeigen Sie Interesse und seien Sie offen. Sagen Sie es, wenn Sie Angst vor Hunden haben. Kleiden Sie Ihre Kritik in Fragen.

Wie entspannt ist das Verhältnis Mensch, Hund, Nachbarschaft nach Ihren Erfahrungen?

Auf der einen Seite wird das Verhältnis des Menschen immer distanzierter. Oft machen Kinder erst in der Schule Erfahrung mit Tieren, wenn es auf dem Lehrplan steht. Auf der anderen Seite war die Population gerade von Hunden noch nie so groß. Viele Haltungen sind unnatürlich, das kann zu Problemen mit den Nachbarn führen. Manche halten den Hund als persönlichen Schatz und füttern ihn mit Torte. Das ist unter dem Gesichtspunkt Tierschutz genau so bedenklich.

Gibt es zu viele Hunde?

Ja, eindeutig. Es ist auffallend, dass bei bestimmten Hundehaltern die Hunde eine Position einnehmen, deren Rolle sie nicht erfüllen können.

FRAGEN: GEORG BECKER



Tierfreund Uwe Friedrich bei der Arbeit mit Hunden in seinem Hundezentrum „Teamcanin“. in Löffingen (Infos unter www.teamcanin.com). Vor seiner Tätigkeit als Hundetrainer war der 45-Jährige Diensthundeführer bei der Polizei in Stuttgart. BILD: TC